

“Frauen dürfen nie versuchen, der bessere Mann zu sein.

Barbara Benz



„Bloß nicht zickig sein“

BARBARA BENZ ist geschäftsführende Gesellschafterin des Möbelhauses „architare barbara benz einrichten“ in Nagold, das nicht zu übersehen ist, wenn man nach Nagold fährt. Vor einem guten Jahr hat sich die vierfache Mutter für einen Anbau entschieden: das architare-Outlet, das sich mit seiner Architektur und seinen hochwertigen Walter Knoll Möbeln auch nicht verstecken muss.

TEXT: SIMONE MAIER
FOTO: KARL-HEINZ KUBALL

Bevor man sie sieht, hört man ihre schnellen Schritte. Barbara Benz ist eine zierliche Person, aber ihre Präsenz lässt das ganz schnell in den Hintergrund rücken.

Als Tochter des weltbekannten Möbelproduzenten Rolf Benz hat sie das „Einrichtungsgen“ quasi vererbt bekommen. Sie hat BWL studiert, „mein Vater meinte, studier' doch was Ordentliches“, schmunzelt sie, jedoch war sie dank der gemeinsamen WG mit ihrem Bruder, der in Stuttgart Architektur und Design studierte, in der „Designer-Szene“ mittendrin. Zum Glück.

Aufgewachsen mit drei älteren Brüdern, hat Barbara Benz früh gelernt, sich zu behaupten. Das Thema Möbel war bei Familie Benz immer ein Großes. Oft brachte der Vater die Kunden zum Abendessen mit nach Hause, denn schließlich wurden die Möbel im sechsköpfigen Haushalt auf ihre Alltagstauglichkeit und Überlebensfähigkeit getestet. Einen härteren Test hätten sie nirgends durchlaufen können. Erinnert sie sich an ein besonderes Möbelstück? „Ja klar,“ sagt sie und lacht „wir hatten einen riesigen Sitzsack aus dunkelbraunem Stoff, auf dem acht Leute Platz hatten. Total gemütlich. Für uns Kinder war das ein Wunderding,“ so die 46-Jährige.

Die Oma spielte in der Kindheit eine wichtige Rolle für Barbara Benz. Die hatte nämlich ihre Nähstube neben dem Benz'schen Wohnhaus. Dort verbrachte sie ganze Mittage, schaute zu, ließ sich die Stoffe erklären und war im Glück.

Das Ausland ruft

Nach dem Abitur ging Barbara Benz

zuerst einmal für mehrere Monate ans Design Center nach New York und machte dort ein Praktikum. Danach zog es sie nach Italien. Nach Verona. Dort arbeitete sie in einer Gerberei, „was echt Hardcore war. Der Gestank war teilweise schwer auszuhalten.“ Sie hielt durch und lernte dort viel zum Thema Gerben. Schon da war die Liebe zu Stoffen, zu Design und zu Farben klar für sie, dennoch machte sie danach erst einmal ihren Betriebswirt an der Berufsakademie in Stuttgart. Nach ihrer Ausbildung schielte sie in Richtung Werbung. Die wartete in Frankfurt, bei der Agentur DMB&B. Für Kunden wie Procter & Gamble und Burger King wurde sie Vielfliegerin, pendelte zwischen Stockholm und Frankfurt hin und her und koordinierte Werbekampagnen. Binnen drei Jahren arbeitete sie sich dort zum Account Director hoch. Mit 28 kündigte sich dann ihr erster Sohn Carl an, was sie zum Anlass nahm, in die Heimat zurückzukehren.

Innerhalb der nächsten sechs Jahre bekam sie drei weitere Söhne: Emil, Anton und Hugo. Sie kümmerte sich in Nagold um die privaten Geschäfte ihrer Familie. Mit vier kleinen Jungs war ein Vollzeit-Job erst einmal nicht möglich. Doch Ideen hatte die quirlige Unternehmerin viele. Das damals sechzehn Jahre alte Gebäude am Ortseingang von Nagold „ambiente“ war dann der Schlüssel zu einem mutigen

Schritt. „Selbstständig zu sein bedeutet zwar viel Eigenverantwortung, heißt aber auch gleichzeitig, dass man sich die Arbeitszeit etwas flexibler einteilen kann“, so die vierfache Mutter. 2006 gründete sie darauf hin mit dem Familienunternehmen Walter Knoll zusammen ihre Firma und eröffnete 2007 das Einrichtungshaus „architare“. Viele architektonische Details wurden bei ihr zu Hause am Esstisch geplant, gezeichnet und entworfen. Viele Lieferanten empfing sie zu Hause. Schlichtweg deshalb, weil der Umbau des bestehenden Gebäudes dauerte. Den schönen Namen „architare“ verdankt sie übrigens ihrem Onkel Alfred Benz, der beim Brainstorming die zündende Idee hatte.

Schöner Wohnen

Weit weg von der typischen Möbelhaus-Atmosphäre ist das Gefühl, wenn man das architare betritt. Mit dem Slogan „Richten Sie sich auf das Beste ein“ wirbt Barbara Benz für Möbel von Premiummarken. Wirbt sie für Trends, die sie und ihr Team auf internationalen Ausstellungen aufgespürt haben. Wirbt sie für Einrichtungskonzepte, die durchdacht sind.

Neben Privatpersonen als Kunden, hat sie für große Firmen teilweise das komplette Corporate Identity Programm entwickelt. Welche Besucher werden empfangen? Wie können Mitarbeiter dort konzentriert ihren Aufgaben nachgehen? Die Antworten auf diese Fragen werden von ihrem Team in die Tat umgesetzt. So zum Beispiel im Porsche Kundenzentrum in Stuttgart; aber auch die Spieler-Lounge von Schalke 04 in Gelsenkirchen wurde in kürzester Zeit von ihr neu konzipiert und umgesetzt. Ihr Trumpf: Sie kann unheimlich gut zuhören. Versteht, was die Menschen wollen. Es kommt schon vor, dass sie am Samstagmorgen um sieben Uhr einen Termin hat. Sie weiß, dass Vorstände großer Unternehmen einen vollen Terminkalender haben.

Bloß keine Langeweile

Neben ihrer Vorstandschaft beim Verein deutscher Unterneh-

merinnen (VdU) nimmt sie als Jugendschöpfung rund sechs bis sieben Gerichtstermine im Jahr wahr. „Speziell als Mutter von vier Kindern ist das eine äußerst interessante Aufgabe“, so Barbara Benz. Aus der Kommunalpolitik hat sich die ehemalige Nagolder Stadträtin schon vor drei Jahren verabschiedet, zumal sie seit einem knappen Jahr in den Stiftungsrat von „Die Grüne Stadt“ berufen wurde, wo sie sich in Fragen der Umwelt- und Naturentwicklung stark engagiert. Grün wohnt sie auch. Auf dem cognacfarbenen Ledersessel „Drift“, der direkt am Fenster ihres Wohnzimmers steht, sieht sie in den Garten und das benachbarte Naturschutzgebiet. „Durch die großen Fensterfronten verschwimmen die Grenzen zwischen innen und außen“, sagt sie. Manchmal nimmt sie sich die Zeit für einen Espresso im Garten und schaut gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Volker Kumpf den vier Söhnen beim Trampolin-Springen zu. Manchmal sind es auch fünf – dann ist der Sohn ihres Lebensgefährten auch da. Bei so viel Leben im Haus wollte Barbara Benz eine Oase mit klaren Linien haben, ein Haus, das Ruhe ausstrahlt. Ihrem Bruder, dem Architekten Hansulrich Benz, ist das mit dem „Familienhaus“ beeindruckend gelungen. „Ich fand es gut, relativ früh meine Kinder zu bekommen“, sagt die vierfache Mutter. „Wenn man mehrere Kinder möchte, bekommt man sie am besten zügig nacheinander. Dann kann der Karrieresprung danach kommen und es ist auch für ein Unternehmen gut, wenn man dort am Stück fehlt.“ Natürlich seien Unternehmen von Vorteil, die flexible Arbeitszeiten anbieten würden, allerdings weiß sie, dass „viele Unternehmen hier noch um einiges fortschrittlicher werden müssen.“

Gefragt nach einem Tipp, den sie jungen Frauen am Anfang ihrer Karriere mitgeben würde, zögert sie nicht lange mit der Antwort: „Am wichtigsten finde ich, dass Frauen nicht zu zimperlich und auf keinen Fall zickig sind. Außerdem ist es ein großer Fehler, der bessere Mann sein zu wollen“, sagt's und ihre Augen leuchten, als ihr Lebensgefährte das architare betritt.



Bild: Walter Knoll